

Bürgerversammlung zu Naturschutzmaßnahmen „Im Nott“

Eine eigene Wildnis in Darup?



Von Franziska Ix

Darup/Nottuln, „Am Ende brauchen wir natürlich Ihre Hilfe, damit das hier alles auch funktionieren kann“, sagt Kerstin Jutta von der Gemeinde Nottuln zu Beginn der Bürgerversammlung zu Naturschutzmaßnahmen „Im Nott“. „Hier geht es heute um den Austausch miteinander und nicht über schon abgeschlossene Maßnahmen.“

Der Hof Schoppmann im Nottulner Gemeindeteil Darup ist gut gefüllt, die Bürger im Dorf scheint es vermehrt zu interessieren, was es mit einer möglichen Ausweisung eines 2,5 Hektar großen Teils des Waldgebietes im Bereich „Im Nott“ zum Wildnisentwicklungsgebiet auf sich hat.

Über die Auswirkungen, Gründe, den Zeitrahmen und wie so eine eigene Wildnis in Darup eigentlich aussehen kann, darüber spricht zunächst Peter Wermeling, der bei Gemeinde Nottuln unter anderem für die Grünflächen zuständig ist. „Warum wir so ein Wildnisgebiet hier ausweisen möchten, ist vor allem deswegen, um die Biodiversität zu fördern“, betont Wermeling zu Beginn. Auch die Förderung der Umwelt und das Prinzip der Nachhaltigkeit und der Verantwortung spielen eine Rolle. Der Zeitrahmen dafür sei nicht festgelegt, das Ganze könnte in zwei bis drei Jahren starten.

Doch warum soll das Wildnisgebiet ausgerechnet im Bereich „Im Nott“ ausgewiesen werden? Der Experte betont: „Hier sind die Größe und die Wertigkeit des Waldes einfach optimal. Der Spielplatz am Rand des Waldstückes bleibt erhalten.“ Auf einer Skizze zeigt Wermeling die eingekreisten 2,5 Hektar. Da dieser Teil dann quasi Wildnis ist, sollen Bürger nicht mehr durch den Wald, sondern außen herumgehen. Zäune sollen nicht aufgestellt werden. Die Gemeinde setzt auf Beschilderung mit Hinweisen wie auf „Betreten auf eigene Gefahr“. Im Wildnisgebiet wird außerdem auf Forstwirtschaft verzichtet. Der Wald soll sich selbstständig entwickeln.

Nach seiner kurzen Präsentation haben die Bürger noch Fragen und im Laufe der Diskussion bilden sich schließlich zwei Meinungen. „Wir haben in den vergangenen Jahren schon viel Wald durch Forstwirtschaft verloren“, sagt eine Bürgerin etwas bestürzt. So würde man ihnen noch mehr Wald wegnehmen, der eigentlich für die Freizeit genutzt werden könnte. Ein weiterer Besucher fragt kritisch: „Wie sieht es denn mit der Ausweitung der Wege um den Wald herum aus?“ Außerdem meldet sich ein entrüsteter Rentner zu Wort: „Wo sollen denn die alten Leute im Sommer hin, wenn ihnen das Stück Wald auch noch genommen wird?“ Eine andere Bürgerin betont: „Das Stück hier ist doch viel zu nah an der Siedlung. Warum nimmt man nicht ein anderes Stück Wald?“ Und ein junger Mann denkt: „Was passiert, wenn wir irgendwann nochmal einen Babyboom haben und einen Waldkindergarten wollen. Dann wäre das Stück Wald hier weg.“ All diese Anmerkungen nimmt die Gemeindeverwaltung zur Kenntnis.

Aber neben den kritischen Anmerkungen gibt es auch Daruper, die die Idee unterstützen. Eine Besucherin meint: „Das wäre super für uns, wenn wir ein solches Projekt umsetzen würden. Und gleichzeitig auch eine Attraktion.“ Eine weitere Daruperin meint: „Das wäre doch ein echter Gewinn für uns.“ Und auch für die Kinder wäre es doch eine echte Bereicherung. Diesbezüglich betont Sandra Dirks von der Gemeinde: „Und die Kinder verstehen das auch, dass sie in dieses Stück Wald nicht hineindürfen und schätzen das. Die Idee ist super.“

Nach der regen Diskussion kommt Matthias Olthoff vom Naturschutzzentrum nochmal zu Wort und legt anhand von fünf Bildern dar, wie so ein Wildniswald einmal aussehen könnte und welche Tiere dort leben würden, wenn man den Wald sich selbst überlassen würde. Er zeigt Fotos von seltenen Spechtarten sowie von einer besonderen Fledermausart.

Wie geht es nun weiter? Die Entscheidung, ob das ausgesuchte Waldstück in Darup als Wildnisgebiet ausgewiesen werden soll, trifft der Gemeinderat.
